

Opferhilfe Hamburg e. V.  
Paul-Neveermann-Platz 2-4  
22765 Hamburg  
Tel.: 040 - 38 19 93  
Fax: 040 – 389 57 86  
mail@opferhilfe-hamburg.de  
www.opferhilfe-hamburg.de

## Kurzbeschreibung

### Krisenberatungsstelle

Die Opferhilfe-Beratungsstelle besteht seit 1986 und ist eine Krisenberatungsstelle für Menschen, die aktuell oder in ihrer Vergangenheit Opfer von Gewalt geworden sind. Auch die Angehörigen können unsere Beratung in Anspruch nehmen. Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein „Opferhilfe Hamburg e.V.“

Je nachdem ob eine Straftat aktuell ist (z. B. aktuelle Bedrohung durch den Partner) oder länger zurückliegt (sehr häufig bei sexuellem Missbrauch) ergeben sich vielfältige Probleme und Fragen mit denen sich Ratsuchende an uns wenden:

- psychische und psychosomatische Beschwerden, Ängste, depressive Stimmungen, Konzentrationsstörungen, Schlafstörungen, Albträume, spezielle Symptomatik einer Posttraumatischen Belastungsstörung
- Informationsfragen zu Strafanzeige und Strafprozess
- soziale Folgeprobleme (Gefährdung des Arbeitsplatzes, Verlust der Wohnung, Schwierigkeiten mit Familie und Freundeskreis)

Die Opferhilfe-Beratungsstelle ist eine spezialisierte Krisenberatungsstelle, deren Anspruch es ist, ohne lange Wartezeiten professionelle psychologische Hilfe bei Traumatisierungen durch Gewalt für Hamburger Bürgerinnen und Bürger bereitzustellen.

Die Opferhilfe-Beratungsstelle macht ein Angebot, für das andere Stellen im Hamburger Versorgungsnetz (z. B. niedergelassene Psychotherapeuten, Klinikambulanzen) in der Regel keine zeitlichen (monatelange Wartezeiten) und personellen (keine spezialisierte Traumausbildung) Ressourcen haben.

### **Unser Beratungsangebot**

Wir bieten möglichst kurzfristig, professionelle, auf die Folgen des Traumas bezogene Krisenberatung an. Es können ein- oder mehrmalige Beratungstermine in Anspruch genommen werden. Ziel der psychologischen Unterstützung ist die möglichst schnelle Stabilisierung der Betroffenen. Im Vordergrund steht die Abwendung aktueller Gefährdung und Bedrohung (dies ist häufig bei Beziehungstaten der Fall) sowie die Vermeidung einer Chronifizierung der Symptome und weiterer sozialer Probleme. Aus Kapazitätsgründen müssen wir bei einem Teil der Anfragen die Beratung auf eine telefonische Beratung beschränken.

### **Zu unserem Vorgehen gehört**

- Abklären der aktuellen Situation und Belastung (Diagnostik)
- Informieren über die normalen Reaktionen nach einer Gewalttat und den empfehlenswerten Umgang damit (Psychoedukation)
- Informieren über Ablauf von Anzeige/Nebenklage/Prozess/Leistungen anderer Einrichtungen, z. B. Versorgungsamt (Informationsvermittlung).
- Stabilisierende psychologische Interventionen
- Falls es indiziert ist, kann sich eine psychologische Kurzbehandlung anschließen (ca. 10 Sitzungen, abhängig von der Auslastung der Einrichtung)
- Falls eine Langzeitbehandlung indiziert ist, informieren wir über stationäre oder ambulante psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten.

### **Team**

In der Opferhilfe-Beratungsstelle ist ein Team von fünf erfahrenen, approbierten psychologischen bzw. ärztliche Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten tätig, die sich aus Etatgründen 3 Stellen teilen müssen und eine Verwaltungsfachkraft.

Wir arbeiten seit Jahren beratend und psychotherapeutisch mit traumatisierten Menschen. Unser therapeutisches Vorgehen ist durch einen integrativen Ansatz geprägt (Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Verhaltenstherapie, systemischer Ansatz,

Gestalttherapie). Wir setzen uns mit den neuen Forschungsergebnissen im Bereich der Traumatologie auseinander und integrieren spezielle traumazentrierte Psychotherapieverfahren wie EMDR und den psychodynamisch imaginativen Ansatz von Reddemann.

**Interessenvertretung für Opfer**

Neben dem Beratungsangebot für Betroffene sehen wir unsere Aufgabe auch darin, uns für die Interessen von Opfern in der Öffentlichkeit, bei Behörden und in der Politik einzusetzen.

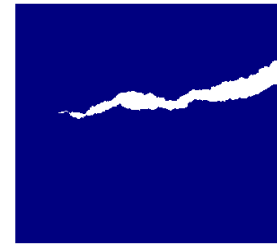
Die Opferhilfe-Beratungsstelle ist auf Bundes- und Landesebene mit anderen Einrichtungen vernetzt.

**Wer kommt zu uns?**

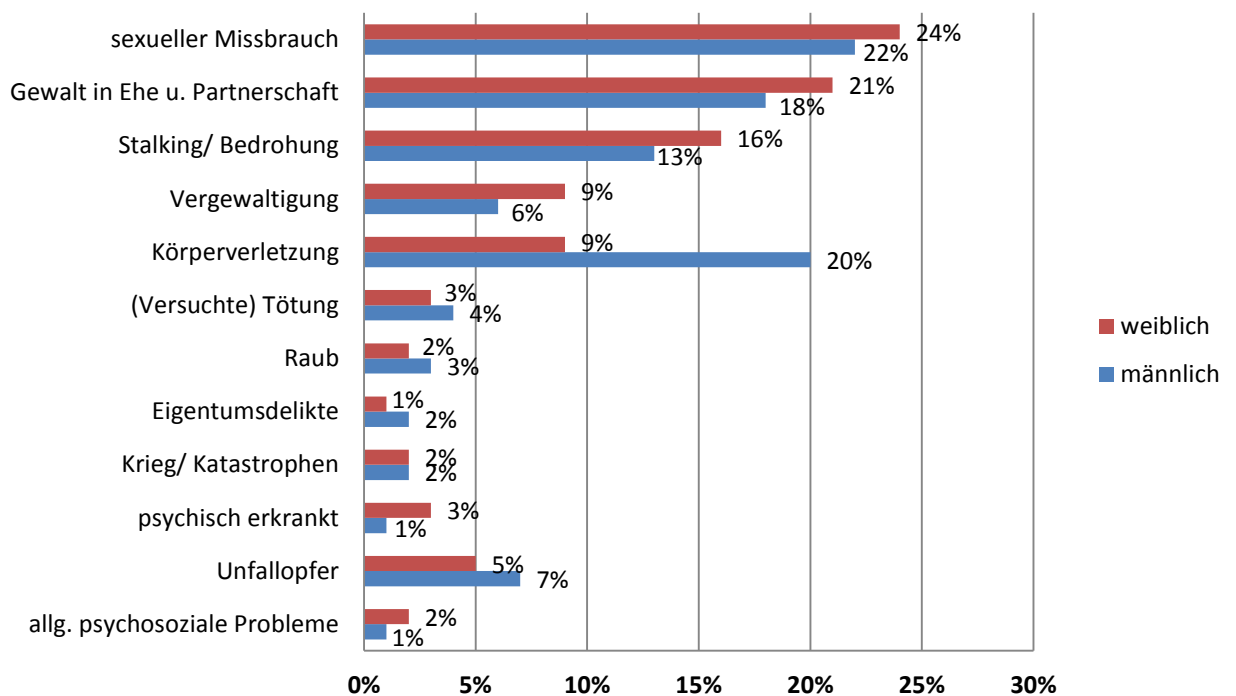
An uns können sich alle erwachsenen Opfer von Gewalt und Angehörige wenden. Seit unserer Gründung 1986 haben wir mehr als 17.000 Menschen beraten können.

Im den vergangenen Jahren suchten jährlich etwa 800 Ratsuchende bei uns Rat und Unterstützung.

Rund 74 Prozent der Ratsuchenden sind Frauen, 26 Prozent Männer.



## Deliktstruktur Männer und Frauen 2014

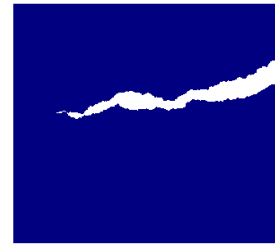


Wie werden Betroffene auf unser Angebot aufmerksam? Hauptzugangsweg ist das Internet (42%). Außerdem werden Betroffene durch andere Beratungsstellen, die Polizei oder den Weißen Ring auf uns aufmerksam gemacht. Aber auch Mundpropaganda durch ehemalige Ratsuchende, Information durch Behörden, Krankenhäuser, Ärzte,

Rechtsanwälte oder die vielen Broschüren und Beratungsführern, die es zu diesem Thema gibt, bringen Ratsuchende mit uns in Kontakt.

Zum Zeitpunkt der Meldung hat nur etwa ein Drittel der Ratsuchenden die Tat angezeigt. Eine Anzeige ist jedoch keine Voraussetzung, um unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Rund ein Drittel der Ratsuchenden wird noch akut bedroht, wenn sie sich bei uns melden. Ein weiteres Fünftel der Opfer meldet sich innerhalb von einem Monat nach der Tat.



Auch wenn die Tat längere Zeit zurückliegt, kann eine psychotherapeutische Unterstützung sehr sinnvoll sein. Immerhin sind bei jedem vierten Ratsuchenden schon mehr als 10 Jahre nach der Tat vergangen, wenn sie oder er sich an uns wendet.

#### Projekte/ Forschung

Um fachlich in den Problemfeldern auf einem zeitgemäßen Stand zu sein, nehmen wir immer wieder auch an wissenschaftlichen Forschungsprojekten teil.

Aktuell beteiligen wir uns als regionaler Kooperationspartner unter dem Namen GEWINN GESUNDHEIT® Standort Hamburg an der bundesweiten Umsetzung des früheren Modellprojektes. Wir bieten Ärztinnen und Ärzten kostenlose und bei der Ärztekammer akkreditierte Fortbildungen für den professionellen Umgang mit gewaltbetroffenen Patientinnen an und stellen Informationsmaterialien und Flyer für den Gebrauch in der Praxis zur Verfügung.

#### Finanzierung

Die Beratungsstelle finanziert sich in erster Linie über eine Zuwendung aus dem Haushalt der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Damit können aber nur 2,8 Stellen im Beratungsbereich, eine Teilzeit-Verwaltungskraft und ein Teil der Sachkosten bezahlt werden. Diese finanzielle Ausstattung reicht nicht aus.

**Spendenkonto Förderverein der Opferhilfe:**

**IBAN DE98 2005 0550 1268 1154 49 Hamburger Sparkasse**

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage  
[www.opferhilfe-hamburg.de](http://www.opferhilfe-hamburg.de)